

TIPPS UND TRENDS

DER KALENDERSPRUCH

„Eltern begabter Kinder glauben unerschütterlich an Vererbung.“

Joachim „Blacky“ Fuchsberger, dt. Schauspieler und Entertainer, geb. 1927

NAMENSTAGE

Samstag: Philipp, Esperanza, Luise, Gratian
Sonntag: Susanna, Benjamin

DIE FALLERS

Die neue Rätselfrage



Was hat Ulrich nach Evas Racheakt und der erotischen Fotosession? Das ist die Rätselfrage zur Fallers-Sendung am morgigen Sonntag, 19. Dezember. Wenn Sie die richtige Antwort wissen, schicken Sie sie bitte wie immer an: Südkurier Medienhaus, Redaktion „Leben und Wissen“, Stichwort „Die Fallers“, Max-Strömeyer-Str. 178, 78467 Konstanz. Per Fax: 07531/999-1500. Per Mail geht es an: Heimat-Preis@suedkurier.de. Einmal im Monat ziehen wir aus allen Einsendungen einen Gewinner. Sämtliche Gewinner werden zu einer Führung im SWR in Baden-Baden und zu einem Treffen mit einem Fallers-Schauspieler eingeladen. Viel Glück! (bea)

WEIHNACHTSPOST

Spätestens bis Montag abschicken

Wegen des Winterwetters haben es die Zustelldienste in diesem Jahr schwerer als sonst. Durch die Schneefälle und die vielen Staus können die Päckchen nicht so schnell wie sonst ausgeliefert werden. Dazu kommt das ohnehin erhöhte Aufkommen in der Vorweihnachtszeit. Viele Verbraucher warten derzeit tagelang auf Geschenkpakete und Einkäufe. Rudolf Pfeiffer vom Verband der Kurier-Express-Post-Dienste empfiehlt, Weihnachtspost und Online-Bestellungen bis Montag aufzugeben, damit alles pünktlich ankommt. (dpa/AFP)

GLATTEIS

Richtig fallen beugt Verletzungen vor

Bei einem Sturz auf winterlich eisigen Gehwegen sollten die Arme und Hände möglichst zuerst auf den Boden treffen. Durch das sogenannte Abschlagen werde die Energie des Sturzes zielgerichtet abgeleitet, erklärt Birgit Arendt vom Deutschen Judo-Bund in Frankfurt. Dies nehme dem Aufprall die Wucht und verhindere Verletzungen an Kopf und Wirbelsäule. Ellenbogen und Handgelenke dürften aber nicht angewinkelt sein, da sie sonst brechen können. Richtiges Fallen ist ein Grundbestandteil des Judo-Trainings. (dpa)

SCHÖNHEIT

Männer mögen Lippenstift an Frauen



Die meisten deutschen Männer finden Frauen mit geschminkten Lippen attraktiv. In einer Umfrage äußerten sich 70,9 Prozent der Befragten entsprechend. Auch Frauen mit lackierten Fingernägeln kommen beim anderen Geschlecht häufig gut an (67,0 Prozent). Etwa genauso viele Männer (66,2 Prozent) mögen Frauen mit Make-up. Das ergab eine GfK-Umfrage für die „Apotheken Umschau“. Fast jede Frau (96,7 Prozent) legt bei Männern Wert auf gepflegte Finger- und Fußnägel. Auch Rasierwasser macht einen Mann für einen Großteil der Damenwelt (86,4 Prozent) attraktiv. Herren-Parfüm schätzen immerhin fast zwei Drittel der Frauen (63,5 Prozent). (dpa)

DER BIBELSPRUCH

„Gott hat seinen Engeln befohlen, dich zu behüten auf allen deinen Wegen.“

Psalm 91, 11

KENO

Ziehung vom 17.12.2010:

1, 5, 10, 13, 14, 15, 21, 22, 32, 43, 44, 48, 49, 51, 52, 53, 58, 59, 67, 70
Plus 5: 17237 (Alle Angaben ohne Gewähr)

MENSCHEN UND MEDIEN

TALKSHOWS

Kerner fällt mit Guttenberg bei den Zuschauern durch



TV-Talker Johannes B. Kerner (Sat 1) hat der Ausflug nach Afghanistan keine guten Quoten gebracht. Seine Sendung „Kerner Spezial“ mit Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU) und Bundeswehrsoldaten, die Anfang der Woche im Bundeswehrcamp Masar-i-Scharif aufgezeichnet wurde, sahen durchschnittlich 1,01 Millionen Zuschauer (Marktanteil: 7,2 Prozent) – in der werberelevanten Zielgruppe der 14- bis 49-Jährigen waren es nur 7,5 Prozent. (dpa)

ARD

Carreras sammelt Millionen für Leukämiekranken



Die José-Carreras-Gala hat mehr als 6,6 Millionen Euro für Leukämiekranken eingespielt. Startenor José Carreras litt früher selbst unter Leukämie und macht sich besonders für eine bessere Behandlung der Kranken stark. An den Spendentelefonen nahmen Dieter Hallervorden, Jörg Schütt auf und Armin Rohde die Anrufe der Zuschauer entgegen. Die Carreras-Gala zählt nach Angaben des Mitteldeutschen Rundfunks zu den erfolgreichsten Benefiz-Veranstaltungen im Fernsehen. (dpa)



Beim Experimentieren: Christoph (links) und Timo besuchen die Hochbegabtenklasse im Ravensburger Spohn-Gymnasium. BILD: SCHALL

Außergewöhnlich

- Wie hochbegabte Kinder in der Schule lernen
- Warum sie sich oft ausgegrenzt fühlen
- Ein Besuch am Spohn-Gymnasium in Ravensburg

VON BIRGIT HOFMANN

Wenn ein Achtjähriger von „Googolplexian“ spricht, dann schauen Gleichaltrige ihn mit großen Augen an. Timo hat sich schon früh mit dieser größten Zahl, die einen Namen hat, beschäftigt. Gerade weil er an mathematischen Aufgaben knobelt und außergewöhnliche Fragen stellt, auf die Kinder in seinem Alter nicht unbedingt kommen, ist er anders. Timo ist hochbegabt.

In der Grundschule fühlte er sich nicht wohl. „Ich hatte keine Freunde“, erinnert er sich. Seit er den Hochbegabten-Zug des Ravensburger Spohn-Gymnasiums besucht, hat er Mitschüler, die ihn verstehen, weil sie sich für ähnlich knifflige Fragen wie er interessieren. Endlich hat er einen Freund gefunden. Obwohl der heute Elfjährige aus Pfullendorf jeden Morgen um 5.15 Uhr aufstehen muss, um rechtzeitig zur ersten Stunde um 7.30 Uhr in der Schule zu sein, ist er überglücklich. Durch seine Brillengläser schaut er seinen Klassenkameraden Christoph an, der neben ihm an dem großen runden Holztisch im Zimmer des Rektors sitzt. Die beiden haben sich hier an der Schule kennengelernt und sind Freunde geworden.

Auch Christoph, 10, kommt von weit her. Er fährt jeden Morgen aus Kisslegg in die Schule. Auch er hat bereits in der zweiten Klasse Mathematikaufgaben der vierten Klasse gelöst. Ulrich Bösenberg, der seit neun Jahren das Spohn-Gymnasium leitet, schaut die beiden

wohlwollend an. Er ist froh, dass seine Schule vor zwei Jahren vom Land für einen Hochbegabtenzug ausgewählt wurde, als eine von heute insgesamt 16 Gymnasien in Baden-Württemberg.

Doch einfach war die Umsetzung nicht. Im Kollegium wurde das Thema heiß diskutiert. „Es gab Kollegen, die hochbegabte Kinder nicht in eigenen Klassen fördern wollten“, erinnert sich der 59-Jährige. Manche Lehrer unterrichteten die intelligenten Schüler mit Begeisterung, andere waren zurückhaltend und sagten: „Oh, sind die schwie-



„Es gab Kollegen, die hochbegabte Kinder nicht in eigenen Klassen fördern wollten.“

Ulrich Bösenberg, Schulleiter am Spohn-Gymnasium

rig.“ Doch der Schulleiter ließ nicht nach und nahm jede Möglichkeit wahr, den Lehrern Fortbildungen anzubieten, damit sie den speziellen Anforderungen besonders Begabter gerecht werden können.

Tatsächlich bereitet sich Armin Koch, 35, sehr viel intensiver auf den Deutschunterricht in der Klasse von Timo und Christoph vor. Seine 18 Schüler haben die Tische an diesem Morgen zu Zweierpaaren zusammengedrückt und sitzen sich beim Arbeiten gegenüber. Wäh-

rend sie im Lernzirkel Arbeitsblätter zur Groß- und Kleinschreibung von Verben und Adjektiven ausfüllen, beraten sie sich leise tuschelnd. Als ein paar öfter halblaut lachen, ermahnt er sie. „Manche sind so schnell mit Ausfüllen“, sagt der Lehrer, „dass ich immer noch ein besonderes Arbeitsblatt dabei habe, das ich ihnen dann anbieten kann.“ Er versuche stets, ein bisschen Wettbewerb in den Unterricht einzubauen, denn das sporne die Schüler an.

Sein Kollege, der Latein in der Klasse unterrichtet, sagt, dass die Schüler Wörter, die phonetisch einen besonderen Klang haben, sofort für Wortspiele nutzen. „Dieses Spielerische beim Lernen ist ganz charakteristisch für die hochbegabten Schüler“, sagt Armin Koch. „Manchmal muss man sie mehr disziplinieren.“ So mahnt er die Sechstklässler zwischendurch immer wieder zur Ruhe. Ganz wichtig sei, dass man als Lehrer den Stoff nicht zu häufig wiederhole: „Dann leiden sie“, sagt er.

Überdurchschnittlich intelligente Kinder interessieren sich früh für Zahlen und Buchstaben. Viele können, so wie Timo, bereits lesen und schreiben, wenn sie in die Schule kommen. „Sie stellen kluge Fragen, interessieren sich für die Hintergründe von Dingen und haben ein Abstraktionsvermögen, wie es mancher Erwachsene vermissen lässt“, sagt Aiga Stapf, 66, Tübinger Psychologin und Leiterin des dortigen Instituts für Hochbegabung. Auch Stefan, 12, der Sohn des stellvertretenden Schulleiters Wolfgang Bechler und Mitschüler von Tim und Christoph, tüfelt gerne. Er interessiert sich für das Innenleben von Handys, baut selbst eine Oberleitung für seine Modell-Eisenbahn und hat schon im Vorschulalter



Kämpft gegen die böse Direktorin Knüppelkuh: die hochbegabte Matilda aus Roald Dahls gleichnamigem Kinderbuch. VERLEIH

Die Förderung von Intelligenz

➤ **Ursachen:** Die Forscher sind sich nicht einig darüber, wie Hochbegabung entsteht. Allgemein wird jedoch davon ausgegangen, dass eine bestimmte Kombination aus genetischen Einflüssen und dem sozialen Umfeld, vor allem während der Kindheit, gegeben sein muss.

➤ **Intelligenz-Elite:** Wer in den Hochbegabten-Club Mensa aufgenommen werden möchte, braucht einen IQ von 130. Nur wer den Test besteht, wird Mitglied im erlauchten Kreis. Mensa ist ein weltweiter Verein für hochbegabte Menschen jeden Alters mit 110 000 Mitgliedern, davon rund 9000 in Deutschland. Unter ihnen sind auch 800 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren.

➤ **Intelligenz-Tests:** Eltern, die ihre Kinder testen lassen wollen, können dies bei einem Kinder- oder Jugendpsychologen beziehungsweise den schulpflichtologischen Beratungsstellen tun.

➤ **Anzeichen:** Hochbegabte Kinder zeigen häufig Auffälligkeiten beim Lernen. Sie interessieren sich früh für Sprache, haben ein hohes Detailwissen und ein sehr gutes Verständnis für Zusammenhänge. Oft tüfteln sie akribisch an der Lösung bestimmter Probleme, während sie sich bei Routineaufgaben schnell zu langweilen beginnen. Hochbegabte Kinder können in Kindergarten und Schule auch auffallen durch ständiges Stören, weil sie sich durch die Aufgaben unterfordert fühlen. Oft interessieren sie sich nicht für den Schulstoff der eigenen Klassenstufe, sondern sind intellektuell sehr viel weiter entwickelt. Besonders intelligente Kinder sind häufig Außenseiter, weil sie sich von Mitschülern unverstanden fühlen.

Stiftung zur Förderung Hochbegabter: www.karg-stiftung.de

Hochbegabte

Kinder und Jugendliche mit einem Intelligenz-Quotienten (IQ) von mindestens 130 gelten als hochbegabt. Der Durchschnitts-IQ liegt bei 85 bis 115. An insgesamt 16 Gymnasien in Baden-Württemberg gibt es staatliche Hochbegabtenklassen, wie beispielsweise in Konstanz, Lahr, Lörrach, Rottweil, Ravensburg, Tübingen, Ulm und Stuttgart. Die hochbegabten Kinder besuchen meistens eine eigene Klasse. Dadurch, dass sie schneller lernen, können die Inhalte des Bildungsplans in kürzerer Zeit vermittelt werden. Die eingesparten Stunden machen Zusatzangebote möglich aus den Bereichen Theater, Sport und Wissenschaft. Drei Prozent aller Menschen sind hochbegabt. Der Landesverband für Hochbegabte im Internet:

www.lvh-bw.de

Schulen im süddeutschen Raum mit Hochbegabtenklassen:

www.spohn-gymnasium.de

www.suso.schulen.konstanz.de

www.hebel-gymnasium-loerrach.de

Literatur: Aiga Stapf: „Hochbegabte Kinder. Persönlichkeit, Entwicklung, Förderung.“ München, Verlag C.H. Beck, 16,90 Euro (ink)



Weltfremd und zerstreut, aber ein Genie in seinen Erfindungen: Daniel Düsentrieb.
BILD: WALT DISNEY

viel Grips

abends im Bett mit Zahlen jongliert. Nicht ungewöhnlich seien Rechtschreibprobleme bei hochbegabten Kindern, sagt Bechler. „Sie sind anfangs im Denken schneller als im Schreiben.“

Das schnellere Lerntempo im Hochbegabtenzug ermöglicht es, jede Woche zwei reguläre Stunden Fachunterricht einzusparen. Zusammen mit den in den Regelklassen üblichen zwei Stunden Freiarbeit wurden sie zum Zusatzunterricht „disco“ (lateinisch: ich lerne) zusammengefasst. Dort bearbeiten die Schüler Themen, die über den normalen Unterricht hinausgehen. Sie lernen einander besser zu verstehen über die Kampfsportart Jiu-Jitsu, bauen Flugmodelle oder üben ein Theaterstück ein, so wie Timo und Christoph mit ihren Klassenkameraden. Es gab auch schon ein „Wasser“-Projekt, bei dem die Schüler über Wasserkraft, Brunnen und Aquädukte forschten. „Wir wollen die Kinder ganzheitlich mit Kopf, Herz und Hand fördern“, fasst Ulrich Bösenberg zusammen.

Unter den 18 hochbegabten Sechstklässlern am Spohn-Gymnasium sind nur drei Mädchen. Sie stellen ihr Licht häufig unter den Scheffel, sagt Aiga Stapf, sie sind ruhiger und weniger selbstbewusst, so dass ihre außergewöhnliche Begabung nicht immer erkannt wird. Die Psychologin plädiert für die Förderung hochbegabter Kinder in eigenen Klassen. Müssen sie in Regelklassen lernen, langweilen sie sich schnell, sagt sie. „Das ist so, wie wenn Michael Schumacher mit Ihnen zusammen Autotraining machen müsste.“ Sie kritisiert, dass es in Deutschland oft Vorurteile gegenüber intelligenten Menschen gebe. „Man muss akzeptieren, dass es unterschiedliche Begabun-

gen gibt“, sagt sie. „Die genetische Ausstattung der Kinder ist von Geburt an unterschiedlich.“ Vor allem in Großbritannien und den USA habe die Förderung Hochbegabter einen anderen Stellenwert als in Deutschland.

So wird auch Rektor Bösenberg immer wieder mit Vorbehalten konfrontiert. „Da haben wir es nicht so einfach hier auf dem Land“, sagt er. Er erlebt, dass Hochbegabte als Eliten im negativen Sinn wahrgenommen werden. Der Vater eines Mitschülers von Timo schreibt in einer Mail, dass er es für wichtig halte, das Thema bekannter zu machen. Es gehe nicht um eine Elite-Bildung, sondern um die Förderung von Kindern, die ohne Unterstützung durchaus Gefahr liefen, frustriert und gelangweilt im Schulsystem zu Problemkindern zu werden.

Die Eltern der Sechstklässler erleben, dass ihre Kinder vielfach zum ersten Mal gern in die Schule gehen. Im Kindergarten und in der Grundschule hätten die Erzieherinnen und Lehrer teilweise genervt auf Timos Fragen reagiert, sagt seine Mutter. Obwohl der schulpsychologische Test ihm in der zweiten Klasse einen IQ von knapp 150 bescheinigt, behauptete die neue Lehrerin der dritten Klasse, Timo sei nicht hochbegabt. „Mein Sohn hat die Welt nicht mehr verstanden“, erinnert sie sich. „Er suchte so sehr nach Anerkennung, ohne dass er sich ins Rampenlicht stellen wollte.“

Christoph und Timo sitzen längst wieder im Unterricht, als Ulrich Bösenberg sagt: „Man darf nicht denken, dass das große Genies sind, es sind vor allem Kinder.“ Er und seine Kollegen werden sie weiter bestmöglich fördern – jeden auf seine Weise.



In ihrer ersten Regiearbeit „Das Wunderkind Tate“ spielt Jodie Foster die Mutter des hochbegabten Fred. BILD: VERLEIH



Matt Damon spielt in „Good Will Hunting“ den Raufbold Will, dessen Mathe-Genie durch Zufall entdeckt wird. BILD: DPA

INTERAKTIV

FERNSEH-TREND

Apparat billiger, Empfänger teurer

Käufer von Set-Top-Boxen für den Empfang von digitalen Fernsehsignalen haben in diesem Jahr im Durchschnitt 117 Euro ausgegeben. Vor drei Jahren waren es 90 Euro. Im kommenden Jahr wird der TV-Empfänger im Durchschnitt wohl sogar 124 Euro kosten, prognostizieren die Hersteller. Grund für die Preissteigerung: Set-Top-Boxen waren früher reine technische Hilfsmittel, um TV-Signale zu empfangen, umzuwandeln und auf dem Fernseher darzustellen. Heute sind viele zusätzliche Funktionen integriert, etwa der Empfang von Internet-Inhalten, hochauflösenden Bildern oder ein Festplattenrekorder.

FERNSEH-GESCHICHTE

Elektronisches TV gibt's nun schon seit 80 Jahren

Mitte der 20er Jahre war das Fernsehen noch von der Mechanik bestimmt. Ab 1930 erfolgte der Übergang von der Mechanik zur Elektronik. So zeigte der Physiker Manfred von Ardenne im Dezember 1930 zum ersten Mal voll-elektronisches Fernsehen im Labor. Die Daten lesen sich aus heutiger Sicht bescheiden: Ein Raster von 100 Zeilen bei 25 Bildwechseln pro Sekunde ist überliefert. 1931 wurde das System während der Großen Funkausstellung auf dem Loewe-Stand erstmals öffentlich präsentiert. Ardenne griff auf bereits bekannte Komponenten wie die Braun'sche Röhre zurück. Röhren verwendete er auch zur Aufnahme des Fernsehbildes. Das Geniale und Visionäre an seiner Versuchsanordnung aber war die Auswahl und Optimierung der Komponenten, die eine unproblematische und stetige Verbesserung der Bildqualität erlaubten. Es dauerte aber noch bis zum 22. März 1935, bis im Berliner Haus des Rundfunks das erste regelmäßige öffentliche Fernsehprogramm der Welt ausgestrahlt wurde. Anders als heute konnte die Mehrzahl der Zuschauer das Programm aber nur in den so genannten „Fernsehtuben“ verfolgen. (nar)

GEFAHR

Möglich: Hacker-Angriffe auf Telefon-Anlage

Das Telekommunikations-Unternehmen Innovaphone warnt vor sogenannten Brute-Force-Angriffen auf Internet-Telefonie-Anlagen. Hacker könnten hier mithilfe spezieller Software Passwörter entschlüsseln, um die Telefonanlage zu manipulieren. Anschließend werden kostenpflichtige Mehrwertdienste angewählt. Bemerkbar wird dies meist erst mit der nächsten Telefonrechnung. In einzelnen Fällen soll sich Schaden auf bis zu 10 000 Euro summieren haben. Besonders betroffen sind kleine und mittlere Unternehmen. Nach Einschätzung von Innovaphone sind prinzipiell alle auf dem Markt verfügbaren Systeme gefährdet. Möglich werden die Angriffe, weil die Hacker-Programme mithilfe mathematischer Algorithmen pro Sekunde mehrere Millionen Passwörter testen. Bei sogenannten Brute-Force-Angriffen versuchen die Angreifer, alle denkbaren Schlüssel durchzuprobieren. Dabei werden die Schlüssel nicht nach dem Zufallsprinzip, sondern nach ihrer Wahrscheinlichkeit getestet. Teilweise richten die Hacker vorher eine teure Hotline ein, die sie dann über die Telefonanlage anwählen. (nar)

Die Ballons fliegen nur mit Kabel

- Neuer Fernseher, unscharfes Bild: Daran kann's liegen
- Umfrage zeigt: TV-Hersteller sparen am wichtigen Zubehör

VON MICHAEL NARDELLI

Unter jedem zehnten Weihnachtsbaum wird in diesem Jahr ein neuer Flachbildschirm-Fernseher stehen, behauptet der IT-Branchenverband Bitkom. Eine schöne Bescherung, die gute TV-Bilder verspricht, aber zunächst ganz schön enttäuschend sein kann. „Kabelfrust unterm Tannenbaum“ sieht jedenfalls die Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen kommen. Grund: „Oftmals fehlt etwas für den ungestörten Sehgenuss.“ Festgestellt haben die Verbraucherschützer dies bei einem Blick in die Verpackungen von zehn Herstellern.

Als Last-Minute-Geschenk empfehlen sie deshalb ein sogenanntes HDMI-Kabel. Tatsächlich gibt es ohne HDMI kein HD, also hochauflöstes Fernsehen mit besonders scharfen Bildern. HDMI ist die Abkürzung für High Definition Multimedia Interface und meint die voll-digitale Übertragung von Audio- und Videodaten. Das Gros der neuen TV-Geräte hat einen solchen Anschluss, der per eingestöpseltem HDMI-Kabel für brillante Bilder auf dem LCD- und Plasma-TV (HD-ready, Full-HD) sorgt. Um die zehn Euro kostet ein einfaches HDMI-Kabel im Handel. Wer eine hochwertige Ummantelung oder goldbedampfte Kontakte haben will: Bitte schön, gibt's auch, dann kostet das Kabel aber 100 Euro. Dafür gibt's laut Verbraucherzentrale aber auch ein rund sechsmal schärferes Bild bei Filmen auf den Nachfolgescheiben der DVD, Blu-



Klasse TV-Bilder am neuen Fernseher – aber nur mit dem richtigen Kabel BILD: SONY

ray genannt, HD-Talk-Shows und Konsolen-Spielen.

Keine gute Lösung ist es, die neuen Geräte und den Flach-Fernseher einfach nur mit billigen Scart- und AV-Kabeln zu verbinden. Das Bild wirkt dann laut der Verbraucherzentrale oftmals weitaus schlechter als beim Röhren-TV. Und doch sind genau diese weniger tauglichen AV- oder Scart-Verbindungen meist im Karton mit dem neuen Fernseher oder Empfänger (Receiver). „Für die Kunden bedeutet das im wahrsten Sinne des Wortes Kabelsalat“, kritisieren die Verbraucherschützer. Absurd: In den Läden gibt es die neue Gerätegeneration mit altem AV-Kabel und gleich daneben steht das Vorgängermodell mit neuer digitaler HDMI-Verbindung in der Schachtel.

Der Blick auf die Verpackung bringt aber nicht immer Gewissheit – vor allem nicht für Käufer von Satelliten- und Kabelrezipienten. Diesen liegt in der Regel ein HDMI-Kabel bei. Dennoch weist etwa Topfield mit keinem Wort darauf hin. Tipp für Online-Käufer: Blick ins Datenblatt zum jeweiligen Gerät werfen. Wo unter Lieferumfang nichts vermerkt ist, fehlt das HDMI-Kabel. Bei sieben von zehn befragten großen Unternehmen gilt der Grundsatz: Kein Gerät aus der aktuellen Produktpalette wird mit HDMI-Kabel bestückt. Dabei dürfte, Auswertungen zufolge, hierzulande erst jeder zweite Haushalt ein Flach-TV mit HDMI-Anschluss besitzen. Quasi 100 Prozent beträgt dagegen die Ausstattung mit überzähligen AV- und Scart-Kabeln. Da, lästert die Verbraucherzentrale, „erscheint die Cent-Beigabe so sinnig wie eine Badehose für den Weihnachtsmann.“

Das braucht's

Ein Flachbildfernseher sollte mindestens drei HDMI-Eingänge haben, rät Stefan Porteck vom Fachmagazin c't. Nützlich für Kabelkunden ist ein HD-fähiger DVB-C-Tuner. Bringen sollte der neue Flachbildfernseher auch die volle HD-Auflösung, also 1920 x 1080 Pixel. Der in einigen Prospekten beworbene DVB-T-Tuner für HD-Signale übers Antennenfernsehen bringt hingegen nichts, denn hierzulande wird – anders als etwa in Frankreich – DVB-T nur in Standardauflösung ausgestrahlt. Ein DVB-T-Tuner gehört bei Flachbildfernsehern inzwischen zur Standardausstattung.

Die günstigsten Inlandstelefontarife

(Anbieter mit Netzkennzahl · Minutenpreis in Ct. · Taktlänge in Sek.)

Zeit	Ortsgespräch	Zeit	Deutschland
7-12	01028 · Sparcall · 1,22 · 60	7-12	01088 · 01088 · 0,68 · 60
	01097 · 01097telecom · 1,43 T · 60		01012 · 01012telecom · 1,12 T · 60
12-15	01028 · Sparcall · 1,22 · 60	12-15	01088 · 01088 · 0,68 · 60
	01097 · 01097telecom · 1,75 T · 60		01012 · 01012telecom · 1,3 T · 60
15-17	01088 · 01088 · 0,96 · 60	15-18	01028 · Sparcall · 1,06 · 60
	01097 · 01097telecom · 1,75 T · 60		01098 · 01098tele · 1,52 T · 60
17-19	01028 · Sparcall · 0,59 · 60	18-19	01028 · Sparcall · 0,89 · 60
	01097 · 01097telecom · 1,79 T · 60		01012 · 01012telecom · 1,12 T · 60
19-7	01013 · Tele2 · 0,79 · 60	19-7	01013 · Tele2 · 0,56 · 60
	01079 · star79 · 1,49 T · 60		01012 · 01012telecom · 1,12 T · 60
Wochenende und Feiertage			
0-19	01088 · 01088 · 0,94 · 60	0-19	01088 · 01088 · 0,88 · 60
	01097 · 01097telecom · 1,15 T · 60		01012 · 01012telecom · 1,04 T · 60
19-22	01013 · Tele2 · 0,53 · 60	19-22	01013 · Tele2 · 0,53 · 60
	01097 · 01097telecom · 1,15 T · 60		01012 · 01012telecom · 1,04 T · 60
22-24	01028 · Sparcall · 0,51 · 60	22-24	01028 · Sparcall · 0,52 · 60
	01097 · 01097telecom · 1,15 T · 60		01012 · 01012telecom · 1,04 T · 60

Die günstigsten Festnetztarife zum Mobilfunk: 01098 (3,84 Cent T); 01047 (4 Cent); sekundengenaue Abrechnung: 01092 (16,9 Cent T); Die günstigsten Festnetztarife in ausgewählte Länder: **Australien:** 01052 (1,58 Cent T); 01088 (1,78 Cent T) **Frankreich:** 01047 (1,2 Cent T); 01052 (1,28 Cent T) **Griechenland:** 01052 (1,23 Cent T); 01047 (1,5 Cent T) **Großbritannien:** 01052 (1,16 Cent T); 01088 (1,24 Cent T) **Italien:** 01088 (1,56 Cent T); 01052 (1,58 Cent T) **Kroatien:** 01052 (1,82 Cent T); 01047 (2,2 Cent T) **Österreich:** 01052 (1,53 Cent T); 01047 (1,7 Cent T) **Polen:** 01047 (1,2 Cent T); 01052 (1,43 Cent T) **Portugal:** 01047 (1,2 Cent T); 01052 (1,32 Cent T) **Rumänien:** 01052 (1,58 Cent T); 01047 (1,6 Cent T) **Schweiz:** 01052 (1,08 Cent T); 01047 (1,7 Cent T) **Spanien:** 01052 (1,04 Cent T); 01047 (1,5 Cent T) **Türkei:** 01047 (1,7 Cent T); 01052 (2,08 Cent T) **Ungarn:** 01054 (1,1 Cent T); 01052 (1,22 Cent T) **USA:** 01052 (1,07 Cent T); 01047 (1,1 Cent T)

Allgemeine Hinweise: Preisansage: Mit T gekennzeichnete Anbieter. Wir listen nur Anbieter, die über mehrere Stunden hinweg denselben Preis und minutengenau abrechnen. **Ortsgespräche** sind nur Telefonate zwischen Anschlüssen mit der gleichen Ortsvorwahl. Das so genannte **Call-by-Call-Verfahren** funktioniert nur mit einem Anschluss der Deutschen Telekom. **Mehr Informationen und**